



127
Nov. 2019-
Jan. 2020

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3

Vorwort

Seite 4-5

Andacht

Seite 6-7

In eigener
Sache

Seite 8

Leserbrief

Seite 9

Brot für die
Welt

Seite 10

Aus dem
Archiv

Seite 11

Beten als
Kraftquelle

Seite 12

Religion für
Einsteiger

Seite 13

Kinderseite

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Veranstal-
tungshinweise

Seite 16

VielSaitig

Seite 17

Freud und
Leid

Seite 18

Geburtstage

Seite 19

Zwei neue
Aufgaben

Seite 20-27

Blitzlichter

Seite 28

Letzte Seite



Einer trage des anderen Last,
so werdet ihr Christi Gebot erfüllen.

Galater 6.2.

Liebe Gemeinde,

laut einer Studie der EKD besuchen nur noch drei Prozent der Protestanten (drei von hundert Gemeindegliedern) den Gottesdienst - trotzdem wird nach wie vor von „der zentralen Veranstaltung der evangelischen Kirche“ gesprochen. Eigentlich widersprüchlich. **Paradox.**



Und wie versuchen wir, Menschen für unsere Botschaft zu gewinnen? Wir vertreten Werte, die vielen offenbar nichts mehr wert sind. Auch **paradox.** Der ehemalige Vorsitzende der Gewerkschaft Verdi, Frank Bsirske, benannte unlängst (in den Rieser Nachrichten vom 21.09.2019) ein paar „Reizwörter“, die heutzutage gewaltig provozieren, weil sie alte Denk- und Verhaltensmuster in Frage stellen: „andere Geschlechterrollen, Frauenemanzipation, Gleichberechtigung, Ökologie, soziale Gerechtigkeit, Weltopenheit und die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Nationalgeschichte. „All das ist Teufelszeug für AfD-Politiker“, schreibt er, und für viele konservative Wähler. Obwohl „Kirche“ auch ihre Ängste ernst nehmen will, kann sie im Sinne des Liebesgebots, das Jesus als „das höchste Gebot“ bezeichnet (s. Markus 12,28-31), nicht nur schweigen, wenn Menschen unter Diskriminierung leiden, Gottes schöne Welt im Argen liegt, nur mehr der Mammon regiert, Un(ge)recht(igkeit) herrscht, Mauern statt Brücken gebaut und (harte) Wahrheiten verdrängt oder gar als „Fake-News“ verleugnet werden. Ist an sich schon **paradox**, dass gerade in (noch) guten Zeiten so viel schlechtgeredet wird und diejenigen, die sich für liebevollere Zustände einsetzen, als „Gutmenschen“ beschimpft werden. Als ob „böse Menschen“ besser wären...

Gar manches erscheint **paradox**, in Politik, Gesellschaft und im eigenen Handeln, wie Uli Hagemeyer (nach dem „Tierskandal“ in Bad Grönenbach in unserer Heimatzeitung am 17.08.2019) beklagt: „Es ist Unfug, dass Landes-, Bundes- und EU-Politiker das Wachstum landwirtschaftlicher Betriebe mit viel Geld fördern, jetzt aber die „Massentierhaltung“ anprangern. Es ist ein Hohn, dass der Freistaat das Hohelied von Verbraucher- und Tierschutz singt, die für Kontrollen notwendigen Stellen aber nicht besetzt. Es ist ... beschämend, wenn Verbraucher hohe Standards für Tierwohl und Lebensmittelsicherheit fordern, dabei aber möglichst wenig Geld ausgeben

wollen.“ **Paradox.** Oder wenn die Autohersteller - allen notwendigen Klimazielen zum Trotz - immer mehr SUV- und Geländewagenmodelle anbieten, „weil die Menschen sie lieben“, wie der Präsident des Verbandes der Automobilindustrie, Bernhard Mattes, erklärt. Aber da ja der deutsche Anteil am weltweiten CO₂-Ausstoß lediglich 2,3 Prozent beträgt, sollen doch erst die anderen Luftverschmutzer ihre Hausaufgaben machen. Mit dieser Einstellung ändert sich nichts, ändern wir uns nicht. Obwohl wir durch unser eigenes Zutun mit dazu beitragen könnten, dass unser Land durch gute Ökobilanzen Vorreiter und Vorbild für andere Industrienationen werden (und davon die Wirtschaft sehr wohl profitiert) mag. Widersprüchlich, widersinnig. **Paradox.**

In ihrem „Wort zur Woche“ brachte die katholische Diplomtheologin Gertrud Brem (im Wochenend-Journal der AZ vom 28.09.2019) das Dilemma auf den Punkt: „Wir wissen viel ... und trotzdem ändern wir wenig an unserem Lebensstil ... So, wie ich für mich selbst schon lange weiß, welche Ernährung für mich gut wäre oder dass ich mich mehr bewegen sollte, um gesund zu bleiben, so wissen wir im Allgemeinen doch schon lange, was wir tun sollten, um unsere Welt zu schützen, damit wir eine Zukunft haben ... Das Ergebnis ... sind kleine Korrekturen und ein Immer-weiter-so... Und weil es mir ja gut geht, schiebe ich die Folgen meines Nichthandelns oder einer notwendigen Veränderung immer wieder in die Zukunft, mit der Hoffnung, es wird schon nicht so schlimm werden ... Solange es uns nicht ganz persönlich trifft ...“ Lieber nachher Sorgen als vorsorgen? **Paradox.**

Übrigens: **Paradox** klingt auch manches in unserer Sprache. Einige Formulierungen (aus zwei gegensätzlichen Begriffen) und Redensarten sind im Grunde ein Widerspruch in sich (ein sogenanntes Oxymoron): „Gefrierbrand“, „Handschuh“, „Doppelhaushälfte“, „Selbsthilfegruppe“, „Holzeisenbahn“, „Schwarzlicht“, „Hassliebe“, „bittersüß“, „Wahlpflichtfach“, „Einzelfallregel“, „Hörbuch“, „Minuswachstum“, „Plastikglas“, „Feuerwasser“, „Fleischkäse“, „Fruchtfleisch“, „beredtes Schweigen“, „stummer Schrei“, „offenes Geheimnis“, „alter Knabe“, „eingefleischter Vegetarier“...



Paradox und für so manche sogar ärgerlich dürfte es sein, wenn Mann unüberlegt von einer „Frauenmannschaft“ spricht - und dass just „der Feminismus“ (als Genus) männlichen Geschlechtes ist.

Paradoxe Redeweisen gibt es auch im religiösen Sprachgebrauch. Wenn wir vom „Himmel auf Erden“ künden, Christen einen „Heidenspaß“ haben oder eine „Trauerfeier“ abgekündigt wird. Trauer feiern?

Aber gründen nicht auch wesentliche Inhalte unseres Glaubens auf **paradoxe** und scheinbar widersprüchliche Aussagen? Bald, an Weihnachten, hören wir wieder die Botschaft, dass Gott Mensch geworden ist: „Er (ent)äußert sich all seiner G´walt, wird niedrig und gering und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding“ (EG 27,3). Der große, allmächtige Gott kommt als kleines ohnmächtiges Kind zur Welt. „Geboren von der Jungfrau Maria...“ Äußerst **paradox**. „Der ewigreiche Gott“ (EG 321,2) - geboren in ärmlichsten Verhältnissen. Was soll das bedeuten, „wer kann dies Geheimnis verstehen“ (lt. EG 41,4)?



Und nicht weniger **paradox** mutet es an (und uns zu), was die Bibel zur Passion und zum Kreuzestod Jesu zu sagen hat: „Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53,5). „Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können“ (2. Korinther 5,21, Wortlaut „Hoffnung für Alle“). „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Wir predigen Christus, den Gekreuzigten, ... als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.“ (1. Korinther 1,18.23a.25). Weshalb ja auch Gottes „Kraft in den Schwachen mächtig“ ist (2. Korinther 12,9b), so dass „Letzte zu Ersten“ werden können (gemäß Matthäus 20,16).

Keineswegs **paradox** und unmöglich für den, der uns verheißt: „Ich bin das A und das O, ... der Anfang und das Ende“ (Offb.22,13). Und: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Johannes 11,25b). In

ihm sind alle **Paradoxe** aufgelöst, weil er (nach 1. Korinther 15,28) „alles in allem“ und ihm (lt. Lukas 1,37) „nichts unmöglich“ ist. Für unseren Verstand kaum zu fassen, nur im Glauben wahrzunehmen. Und Glauben heißt keineswegs nichts wissen, weil ich nur fest an etwas glauben kann, was ich für mich weiß. **Paradox**? Muss nichts sein, wenn wir Gottes frohe Botschaft ernst nehmen und unsere Hoffnung nicht aufgeben (negativ), sondern (positiv) als Aufgabe begreifen. Ist dann nicht mehr **paradox**, findet

Ihr 

„Ist unsere Zeit nicht paradox?“

Wir haben immer größere Häuser - aber unsere Familien werden immer kleiner.

Unsere Straßen werden immer breiter - aber unser Horizont wird immer begrenzter.

Wir geben immer mehr Geld aus - aber wir haben immer weniger davon.

Wir können uns immer mehr Dinge leisten - aber wir werden immer unfähiger, sie zu genießen.

Maschinen und Elektrogeräte nehmen uns immer mehr Arbeit ab - aber wir haben trotzdem immer weniger Zeit.

Unsere Besitztümer vermehren sich - aber unsere Werte reduzieren sich.

Wir haben immer mehr Bildungsabschlüsse - aber immer weniger Verstand.

Unser Wissen ist unvorstellbar gewachsen - aber unser Urteilsvermögen hat abgenommen.

Wir haben immer mehr Experten - und doch immer mehr Probleme.

Unsere Medizin vollbringt Wunder - doch der allgemeine Gesundheitszustand verschlechtert sich.

Uns stehen immer mehr Konsumgüter zur Verfügung - doch wir werden immer undankbarer und unzufriedener.

Wir schwelgen in einer Überfülle an Lebensmitteln - doch unsere Seelen verhungern.

Unsere Transportmittel werden immer schneller - aber unsere Herzen immer träger.

Unsere Handelsbeziehungen werden immer globaler - aber die Beziehungen zu unseren Nachbarn schlafen ein.

Wir sprechen immer mehr von Liebe und Toleranz - aber unser Denken und Handeln wird immer egoistischer.

Wir sind mit GPS ... ausgestattet - aber wir haben die geistliche Orientierung verloren.

Wir wollten das Paradies auf Erden (natürlich ohne Gott!) - aber wir haben mit unserem gottlosen Materialismus eine Hölle der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit erschaffen.

Seltsam: Trotz allem hat Gott die Menschheit noch nicht abgeschrieben!“

(Aus: www.exegesa-bibel-lehrdienst.de)

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!



Die Tage werden kürzer. Die Bäume verlieren ihre Blätter. Wir gedenken der Toten. Dunkelheit senkt sich um uns. Was hält uns, wenn es in unserem Leben dunkel wird? Das Kirchenjahr gibt uns eine Orientierung – dann wenn es am dunkelsten ist, bricht ein Licht auf, eine Hoffnung – von Gott geschenkt, die Dunkelheit, Angst und Zweifel vertreibt. Ein Stern, der uns den Weg zur Krippe weist. So wird die dunkle Jahreszeit im Advent für viele zur schönsten Zeit im Jahr.

Vielleicht klingt es manchmal zu einfach: Am Glauben festzuhalten – auf Gott zu vertrauen – wenn er uns scheinbar verlassen hat, das ist verdammt schwer. Was mir in solchen oder ähnlichen Situationen hilft, das erzählt uns eine Geschichte aus der Bibel.

Ein Vater ist verzweifelt. Sein Kind ist krank. Seit der Geburt hat das Kind Anfälle und gerät immer wieder in lebensbedrohliche Situationen. Der Mann kommt und sucht Hilfe – erst bei den Jüngern Jesu. Doch die können ihm nicht helfen. Jesus kommt hinzu. Der

Vater bittet: „Wenn du kannst, dann erbarme dich unser und hilf uns!“

Wenn du kannst... Das Vertrauen des Vaters ist bereits gedämpft worden. Unsicher, aber doch mit Hoffnung richtet der Vater sein Anliegen an Jesus von Nazareth.

Das Markusevangelium schildert uns, dass Jesus genau diese Zweifel aufgreift. Jesus sprach zu ihm: „Du sagst ‚wenn du kannst‘. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“.

Vielleicht etwas schroff setzt Jesus dem Zweifel des Mannes die Macht Gottes und Möglichkeiten des Glaubens entgegen. In Jesu Worten steckt die Gewissheit um die Kraft des Glaubens. Für mich enthält sie eine Verheißung: glaube, vertraue nur – so wird das möglich, dem du keine Chance mehr gibst. Demjenigen der glaubt, öffnen sich neue Wege. In ihm werden Kräfte frei, von dem keiner etwas geahnt hat.

Der Mann antwortet: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Der Mann hat Glauben. Ohne Glauben wäre er gar nicht erst zu Jesus gekommen, hätte er schon längst aufgegeben, als die Jünger nicht helfen konnten. Doch er merkt auch, wie ihn die Unsicherheit und der Zweifel gefangen nehmen. „Hilf meinem Unglauben!“ ist die ehrliche Bitte des Mannes, der authentisch glaubt, aber eben auch zweifelt. Jesus hilft. Er heilt den kranken Sohn.

Je mehr ich mich damit beschäftige, desto mehr beeindruckt mich dieser Mann. Keine Ausreden oder Erklärungen, keine Verleugnung oder Rechtfertigung, eine ehrliche Bitte: Hilf meinem Unglauben!

Wie oft würde mir selbst diese Bitte gut anstehen. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ So vieles in der Welt, am Glauben verstehe ich nicht und lässt mich zweifeln. Immer wieder kreisen meine Gedanken um die Frage „**Warum?**“.

Das Bild der Künstlerin Andrea Sautter ist geprägt von einem Fragezeichen. Plastisch kommt das Fragezeichen mir entgegen. Beantworten kann ich die quälende Warum-Frage nicht. Ich kann mich nur direkt an Gott wenden. Gott meine Fragen und meine Klagen vor die Füße werfen und ihn bitten: Hilf meinem Unglauben! So wird aus dem Fragezeichen, das mich quält, ein Ausrufezeichen – ein Hilferuf an Gott.

Der Glaube hat leider nur selten rationale Antworten. Der Nährboden für den Zweifel ist also da. Doch zu-

mindest ein kleines Stück Glauben ist vorhanden, wie bei dem Vater im Evangelium. Trotz aller Zweifel bleibt eine Hoffnung auf Gottes Weitsicht. Trotz aller Fragen bleibt eine Ahnung von den großen Zusammenhängen. Trotz der Unsicherheit bleibt ein Gefühl von Getragensein, ohne dieses näher definieren zu können.

Es ist ein Vertrauen: Das Vertrauen in die Zusage meiner Taufe, dass Gott mich kennt und mich annimmt. Es ist das Vertrauen in Gottes Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Allmacht, Weisheit und Liebe. Es ist die Erinnerung an die Momente, in denen ich Gott gespürt habe. Dieses Vertrauen – mein Glaube – lässt mich an Gott festhalten und zu ihm rufen: "Ich glaube, hilf meinem Unglauben!"

Christus bricht das Fragezeichen auf. Das Fragezeichen auf dem Bild wird brüchig. Das was im Fragezeichen gebeugt war, was sich immer wieder im Kreis drehte und meinen Blick in mir verschloss, wird nun aufgerichtet, nach oben, zu ihm in den Himmel. Gott richtet das Fragezeichen auf zu einem Ausrufezeichen. Anders: Aus Zweifeln wird Zuversicht und Hoffnung. Oder: Dein Glaube hat dir geholfen!

So strahlt der Stern – in Kreuzform – glanzvoll auf. Im Dunkelblau der Krisen des Lebens leuchtet hell - in weiß, gelb und grün - das Ausrufezeichen Jesu Christi.



Pfarrererin Senta-Victoria Burger



JA, ICH MACHE MIT!

Liebe Leserinnen und Leser,

gerne würde Ihnen unser Team im Gemeindebrief fortan eine „**Mitmachseite**“ anbieten. Eine Seite, auf der **Sie, ja, Sie**, zu Wort kommen. Auf der wir Ihre Meinung, Anregungen, Lob und Kritik (auf Wunsch auch anonym) veröffentlichen. Dies mag zum Nachdenken bewegen und zu Diskussionen führen - und damit das Gemeindeleben und/oder unsere Redaktionsarbeit beleben.

Schreiben Sie uns doch mal einen Leserbrief.

Oder schicken Sie uns ein **schönes Bild**, das eines unserer Hefte schmücken könnte.

Auch für das eine oder andere Bild zur Gestaltung unserer neuen Homepage würden wir uns sehr freuen. Insbesondere suchen wir Bilder von den Innenräumen unserer Kirchen, sowie altes Bildmaterial. Schauen Sie doch einmal in Ihre „Bilderkiste“ nach, vielleicht ist so eine „Antiquität“ dabei.

Oder wünschen Sie sich ein **Thema** - etwa für eine Andacht oder für das Vorwort. Vor kurzem machte ja ein Pfarrer aus Hamburg damit Schlagzeilen, dass er ein Predigtthema bei *ebay* für wohltätige Zwecke ersteigern ließ. Für 205.- € konnte der Meistbietende vorgeben, worüber Pastor Goebel am 29.09. predigen sollte. Dieser verkündigte dann wunschgemäß in seiner Gemeinde: "Mit einer 4 kommt man auch in den Himmel".

Damit wir uns nicht missverstehen: Wir würden auf Ihre Wünsche auch „gratis“ eingehen. Wenngleich sich der hiesige Pfarrer diese Art von „geistlichem Sponsoring“ durchaus vorstellen könnte. (**Richtig teuer** würde es freilich, wenn er über „Mit rotem Trikot fühlt man sich wie Himmel“ reden müsste!)

Im Ernst: Teilen Sie uns mit, was Sie interessiert, was Sie gerne wissen möchten, was Sie vielleicht in unserer Gemeinde oder in selbigem Brief vermissen.

Und wir werden so frei sein, gerne auch als „Sprachrohr“ der Gemeinde zu dienen, Anliegen unserer Gruppen und Kreise zur Sprache bringen (wie auf S. 15 dieser Ausgabe). Unbedingt wollen wir die Gelegenheit hier schon nutzen.

Dringend gesucht wird ein/e Sammler/in für die Diakonie, der/die zweimal im Jahr ein paar Straßen in Wallerstein übernehmen könnte.

Auch in eigener Sache sei noch einmal an die „Anzeige“ erinnert, die wir bereits in den letzten beiden Gemeindebriefen aufgegeben haben - aber damit nicht die Hoffnung! Wir freuen uns über jede Form der Mithilfe (siehe rechts)!

Zudem verweisen wir an dieser Stelle erneut auf unser Angebot, den Gemeindebrief auch digital zu verschicken - freilich aus datenschutzrechtlichen Gründen ohne Geburtstagsseite und „Freud und Leid“. Zudem werden Bilder, auf denen Kinder zu sehen sind, ein wenig „verpixelt“. Wir bedauern dies tun zu müssen, doch ist heute im Internet Vorsicht geboten. Senden Sie uns dafür eine E-Mail an:

klus.haimboeck@elkb.de

Nun sind wir gespannt, ob Sie diese Seite - wie erhofft - **tatsächlich zum Mitmachen animiert...**

Gestalten Sie unseren Gemeindebrief mit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam



Wir suchen Sie/dich immer noch!



eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter für unsere Gemeindebriefredaktion, die/der Lust hat, unsere Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Was soll Sie/Er tun?

In folgenden Bereichen sehen wir Handlungsbedarf: Bilder vorsortieren und bearbeiten, Themen aufnehmen, recherchieren und niederschreiben, Texte bearbeiten sowie Unterstützung beim Layout.

Was bieten wir?

ein motiviertes (Dreier-)Team, in dem es sich super zusammenarbeiten lässt, und die Chance, sich kreativ zu entfalten.

Mit unserem Gemeindebrief gelangen wir in jeden evangelischen Haushalt. Unsere neue Homepage wird auch außerhalb unserer Kirchengemeinde gelesen. Darum legen wir viel Wert auf ein ansprechendes Produkt, mit dem wir für unsere Kirche werben. Wenn Sie kreativ sind, gute Ideen oder auch Verbesserungsvorschläge haben und mit einem Computer umgehen können, **sind Sie bei uns richtig**. Wir arbeiten übrigens mit einer Cloud.

Wir würden uns sehr über Beistand freuen und nehmen gerne Ihre „Bewerbung“ an.

Gez. Ursula Roth, Erich Reuter und Klaus Haimböck

Information zu unserer Homepage



Seit der letzten Information sind jetzt drei Monate vergangen. Unsere Homepage ist seitdem gewachsen und weitgehend mit Informationen gefüllt. Besonders die von Frau Koller gepflegten Termine der Gottesdienste und der Gruppen aktualisieren sich jetzt automatisch. Immer wenn ein Termin vergangen ist, wird er in der Terminliste nicht mehr angezeigt. Es fehlen aber noch Informationen zu den beiden Kirchen und den einzelnen Gruppen. Diese werden wir in absehbarer Zeit auch noch mit Inhalt füllen.

Unsere Seiten wurden sogar schon aus der ehemaligen Pfarrei unseres Pfarrers gelobt und werden auch von dort regelmäßig angesehen.

Wer noch Ideen für den Inhalt unserer Seite hat, nimmt bitte Kontakt mit uns auf. Wir denken, dass vielleicht noch Informationen aus den jugendlichen Kreisen stärker dargestellt werden sollten. Also Jugend macht euch bitte einmal Gedanken!

Es lohnt also ab und zu einen Blick auf unsere Internetseite zu werfen:

www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

An die
Augsburger Allgemeine
- Briefe für die Zeitung -
Postfach
86133 Augsburg
leserbriefe@augsburger-allgemeine.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute las ich in unserer Zeitung einen Leserbrief (s.u.), der mich als Teil der darin kritisierten „Mannschaft“ von Landesbischof Prof. Dr. Bedford-Strohm zum Widerspruch drängt. Da es mich zudem nicht kalt lässt, wenn Menschen in Seenot geraten und gar noch dafür „gescholten“ werden, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die folgenden Zeilen in einer Ihrer nächsten Ausgaben auf der Leserbriefseite abdrucken könnten. Übrigens mein erster (wenngleich ich dankenswerterweise schon mehrmals Andachten für Ihr Wochenendjournal und „Das christliche Wort“ der Rieser Nachrichten veröffentlichen durfte).

Herzlichen Dank, dass Sie auch immer wieder „kirchenfreundlichen“ Stimmen eine selbige geben!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Haimböck
Evang.-Luth. Pfarramt Ehringen-Wallerstein
Grabenweg 5
86757 Wallerstein
(Tel. 09081/7154; E-Mail: klaus.haimboeck@elkb.de oder klaushaimboeck@t-online.de)

Liebe deinen Nächsten!

In einem Leserbrief werden Landesbischof Bedford-Strohm und Teile seiner „Mannschaft“ vorgeworfen, dass sie sich „außerhalb“ ihres „Tätigkeitsbereiches“ dazu „berufen fühlen“, Flüchtlinge in Seenot retten zu wollen. Gottlob tun sie das, tun sie was! Zum „Tätigkeitsbereich“ von Christen gehört die Liebe zum Nächsten. Dieser „Nächste“ ist (siehe Lukas 10,25-37: „Der barmherzige Samariter“) der Mensch, der Hilfe braucht - in nah und fern. Ohne große Not würde sich niemand „bewusst in Seenot“ und damit in Todesgefahr begeben. Und wenn wir statt ihrer im sinkenden Boot säßen? Der Landesbischof verweist gerne auf die zum Sprichwort gewordene „Goldene Regel“ aus der Bergpredigt Jesu: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Untätigkeit und Ausgrenzung, um bloß nicht die (wohlhabenden) „fleißigen deutschen Steuerzahler zusätzlich zu belasten (?)“, sind keine christlichen Tugenden. Übrigens: Die Kirche lässt sich die Not nicht nur von Ausländern einiges kosten. Zählt zu ihrem „Tätigkeitsbereich“, ganz im Sinne ihres „Erfinders“.

Zum heutigen Leserbrief „Und wer zahlt die Folgen?“ zu „Kirchen-Schiff im Mittelmeer“ (Politik) vom 13.09. von K. G. in AZ Nr. 215:

„Landesbischof Bedford-Strohm und ein Teil seiner ‚Mannschaft‘ fühlen sich außerhalb ihres Tätigkeitsbereiches, in dem viele Baustellen brach liegen, berufen, Menschen aus dem Mittelmeer zu retten. Was ja niemand mehr sagt: Diese Menschen begeben sich bewusst in Seenot, in der Hoffnung, dass ein Rettungsschiff kommt. Mit Seenotrettung hat dieser Vorgang nichts zu tun. Es werden dann Menschen nach Europa geschleust, die zu einem hohen Prozentsatz keinen Anspruch auf Asyl haben, aber zunächst hohe Kosten verursachen, die unsere Sozialkassen erheblich überlasten und die dann politisch inkonsequent nicht wieder zurückgeschickt werden.

Will Bedford-Strohm diese Kosten aus dem Kirchenfundus finanzieren? Oder fühlt er sich ermächtigt, den fleißigen deutschen Steuerzahler zusätzlich zu belasten.“



Antwort-Mail vom Landesbischof, Herrn Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm.

Danke, lieber Bruder Haimböck!

Neben viel positiven Rückmeldungen kommt auch viel Kritik. Es ist gut, wenn wir uns damit auseinandersetzen und wo nötig dagegenhalten!
Nochmals danke!

Herzlich,
HBS

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

[Katharina-von-Bora-Straße 11-13](#)

[80333 München](#)

Telefon: [089/5595-200](tel:089/5595-200)

Fax: [089/5595-8484](tel:089/5595-8484)

Mail: Landesbischof@elkb.de

Homepage: www.bayern-evangelisch.de/www/landesbischof/

Facebook: www.facebook.com/landesbischof

Ich bekam auch einige kritische Anrufe und kann unserem Innenminister, Horst Seehofer, nur zustimmen: Es ist wahrlich „beschämend“, wenn ernsthaft darüber diskutiert wird, ob man Menschen ertrinken lassen soll oder nicht. (Zum ungerechtfertigten Vorwurf, mit der Seenotrettung werde nur das Geschäftsmodell von Schleppern unterstützt, verweise ich auf die Erwiderung des Landesbischofs, s. www.deutschlandfunkkultur.de u.a.)

Bitte unterstützen Sie die Projekte von Brot für die Welt

- Geben Sie Ihre Spende im Gottesdienst oder in Ihrem Pfarramt ab.
Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Zuwendungsbestätigung.
- Opfertüten sind den Gemeindebriefen beigelegt oder liegen aus.
- Auch die Dekanate stehen mit Konten zur Verfügung:

Evang.-Luth. Dekanat Donauwörth

Raiffeisen-Volksbank Donauwörth

IBAN: **DE56 7229 0100 0003 2070 05** BIC: GENODEF1DON

Evang.-Luth. Dekanat Nördlingen

Raiffeisen-Volksbank Ries eG

IBAN: **DE85 7206 9329 0100 0070 99** BIC: GENODEF1NOE

Evang.-Luth. Dekanat Oettingen

Sparkasse Donauwörth

IBAN: **DE47 7225 0160 0240 1014 28** BIC: BYLADEM1DON

Herzlichen Dank für die Gaben von 2018!

Unsere drei Dekanate erzielten an Spenden für Brot für die Welt:

Dekanat Donauwörth	34.087,62 €
Dekanat Nördlingen	33.712,45 €
Dekanat Oettingen	19.345,80 €
Gesamt:	87.145,87 €

Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit



61. Aktion Brot für die Welt der Dekanate Donauwörth, Nördlingen und Oettingen

Einer im Archiv des Pfarramtes Ehringen-Wallerstein aufbewahrten Beschreibung der Pfarrei aus dem Jahre 1914 entnehmen wir nachfolgenden Text über die Ehringer St. Oswald-Kirche¹:

„Quellen über die Erbauung der Kirche sind nicht vorhanden. Nur dass Ehringen im Jahre 1367 ein Gotteshaus besessen hat, dürfte aus einer Urkunde abzuleiten sein.

Zuvor soll es eine dem hl. Bernhard geweihte Kapelle gegeben haben.

Um die Mitte des 17-ten Jahrhunderts befand sich die Kirche – und namentlich der Turm – in so baufälligen Zustand, dass der Pfleger von Kirchheim in einem Brief vom 8. März 1651 an den Grafen von einer Lebensgefahr für den Geistlichen und der Gemeinde spricht². Sie bestehe ganz besonders durch die starke Neigung des Turmes.

Am 25. Mai 1653 ist der Kirchturm eingestürzt und hat die Kirche vollends zerstört.

Es gelang der Gemeinde das Langhaus wieder so weit aufzubauen, dass man das Gotteswort wieder im Trocknen hören konnte – aber Chor, Altar und Sakristei fehlten. Auch konnte nicht geläutet und keine Uhr angebracht werden, weil es keinen Kirchturm gab.

Eine einigermaßen durchgreifende Hilfe wurde der Gemeinde erst zuteil, als ihr am 17. April 1660 der Graf ein Patent ausstellte, laut dessen sie zur Ausführung ihres vorgenommenen Kirchenbaus bei den benachbarten Gemeinden eine Beihilfe erhalten konnte und Sammler in weitere Gegenden geschickt werden durften.

Einer dieser Sammler war der Ehringer Schulmeister Kaspar Bücheler. Es war eine Ironie des Schicksals,

dass derselbe eines Tages von einer Reise, die ihn bis Jena geführt hatte, mit leeren Taschen zurückkam. Er behauptete von Straßenräubern überfallen worden zu sein. Die gräfliche Regierung hatte einige Zweifel an dieser Behauptung und setzte sich mit ihren in Jena studierenden Stipendiaten³ in Verbindung, mit welchen Bücheler vor und nach dem gemeldeten Raubüberfall zusammen gewesen war. Aus den Darstellungen ging hervor, dass der Raubüberfall von Bücheler erfunden worden war.

Im August 1681 wird ein Kostenvorschlag für den Neubau des Kirchturms eingereicht.

Das Langhaus der Kirche mit dem Notdach und den unter dem Kirchendach recht notdürftig untergebrachten Glocken, wurde in den umliegenden Gemeinden recht spöttisch kommentiert. Die Ehringer mussten viele „spöttliche“ und „herzschmerzliche“ Reden von den katholischen Nachbarn hören, und sich gefallen lassen, dass die Kirche als Schweinestall titulierte wurde. Auch mussten sie mit ansehen, dass Leute vor der Kirche bettelten und auf Almosen warteten, weil sie das Haus nicht als Kirche erkannten.

In den nachfolgenden Jahren geht es immer wieder um die Finanzierung des Neubaus. Im Jahre 1700 ist er fertig

gestellt⁴. Gesamtkoste 1736 Gulden und 23 Kreuzer. 1732 erhält die Kirche eine Orgel, die erste, welche die Gemeinde besaß. 1767 bedurfte die Orgel einer gründlichen Reparatur, da die zinnernen Pfeifen von den Mäusen angefressen und durchlöchert⁵ waren. Von einer Privatperson werden dazu 500 Gulden gestiftet.“

Hartmut Steger



¹ Der Originaltext wurde leicht gekürzt und vereinfacht.

² Der Brief des Pflegers stammt aus dem Jahre 1653. Nur fünf Jahre zuvor war der 30-jährige Krieg zu Ende gegangen. Welche Schäden die Kirche in ihm erlitten hatte, geht daraus hervor.

³ Stipendiaten waren Studenten, denen der Landesherr, Graf Joachim zu Oettingen-Oettingen, das Studium mitfinanzierte.

⁴ Siehe die Jahreszahl im Wappen oberhalb des Chorbogens.

⁵ Es waren sicherlich nicht die „armen“ Kirchenmäuse, sondern die sogenannte Zinnpest, welche die Pfeifen allmählich zerfressen hatte.

„Beten ist die Kraftquelle für alles“

**Professor Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD), im Gespräch
mit Gemeindebrief-Autor Reinhard Ellsel.**

„Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit“: Sollte dieses Bonhoeffer-Zitat ein Leitspruch für unser christliches Leben sein?

Das sind Begriffe, die Dietrich Bonhoeffer im Mai 1944 aus dem Gefängnis in einem Brief an sein Patenkind zur Taufe geschrieben hat. Entscheidend ist, dass man diese Dinge nicht voneinander trennt. Beten ist die Kraftquelle für alles, ist das Gespräch mit Gott; dass man sich orientieren lässt, dass man sich etwas sagen lässt, dass man das, was einem auf der Seele liegt, vor Gott bringt. Aber man kann das Beten nie vom Handeln, nie vom Tun des Gerechten trennen. Man kann nicht an Gott glauben, ohne sich anrühren zu lassen vom Leid des Nächsten. Das geht nicht.

Das klingt ein wenig nach der Benediktiner-Regel „Ora et labora“, „Bete und arbeite“.

Ja, das ist sicher ganz ähnlich. Aber ich mag das Wort „arbeiten“ nicht so gerne. Denn am Ende ist es nicht „Arbeit“, dass ich mir womöglich verdienen muss, dass Gott mich liebt; dass sozusagen mein moralisches Punktekonto hoch genug wird. Nein, es ist genau umgekehrt: Gott liebt mich. Ich bin

Gottes gutes kostbares Geschöpf. Und diese Liebe Gottes, die ich spüre, die fließt über zum Nächsten. Das ist die Bewegung.

Warten auf die Zeit Gottes. Das ist wahrscheinlich das Schwierigste.

Auf jeden Fall ist es eines der wichtigsten Dinge in unserer Zeit, dass wir die Hoffnung nicht verlieren. Dass wir wissen, wohin diese



Professor Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in
Deutschland (EKD)

Welt geht. Sie geht nicht in ein dunkles Loch – sie geht zu auf den neuen Himmel und die neue Erde, in der alle Tränen abgewischt werden, wo kein Leid, kein Geschrei mehr sein wird. Und persönlich darf ich wissen, dass Gott gute Gedanken mit mir hat, dass ich keine Angst zu haben brauche. Und dass ich von Neuem immer wieder die Kraft habe, zu tun, was ich zu tun habe, und mich auch einzusetzen – nicht nur für mich selbst, sondern auch für andere.

RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wodicka



VOLK, NATION UND HEIMAT

Dass ein Volk eine festgefügte Gruppe sei, die ihre Reinheit bewahren und sich vor der Vermischung mit anderen Völkern hüten müsse, dieser Mythos findet sich bereits in der Bibel. Sie erzählt vom Volk Israel, den Nachfahren Abrahams, Isaaks und Jakobs. Das klingt, als hätten alle Juden dieselben Vorfahren. Rassisten und Antisemiten im 19. Jahrhundert nahmen den Mythos von der gemeinsamen Abstammung wörtlich. Für sie war das Volk Israel eine ethnische Einheit mit übereinstimmendem biologischem Erbe und gemeinsamer, unveränderlicher Religion und Kultur.

Ein übles Missverständnis. Wer heute nach Israel fährt, durchschaut es sofort: Es gibt blonde und schwarzhaarige Juden, die einen mit heller, die anderen mit dunkler Hautfarbe, Orientalen, Schwarzafrikaner, weiße Mitteleuropäer. Israel ist eine multikulturelle Gesellschaft, die sich ständig wandelt. Die biblische Erzählung von der gemeinsamen Abstammung ist in Wirklichkeit ein Appell: Alle, die als Juden geboren sind, gehören dazu, so unterschiedlich sie auch aussehen mögen, so vielfältig ihre Kultur sein mag und egal ob sie religiös

leben oder nicht. Für Christen erfüllen sich die Verheißungen der Bibel mit Jesus Christus, der seinen Nächsten liebte, zu vergeben bereit war und sich selbst für andere hingab. Wer sich zu ihm bekennt, wird Nachkomme Abrahams. Er oder sie lässt sich taufen, bricht mit anderen das Brot und trinkt mit ihnen aus einem Kelch. In dieser Gemeinschaft sind nationale, soziale und Geschlechtergrenzen aufgehoben.

Für Christen verbindet sich die Heimat nicht mit einer Gegend. „Unsere Heimat ist im Himmel“, schreibt der Apostel Paulus an die Philipper (3,20, Zürcher Bibel), „von dort erwarten wir den Herrn Jesus Christus.“ Erst nach der Wiederkunft Christi, erst wenn alle irdischen Gebrechen überwunden sind, könne sich ein Christ auf der Erde heimisch fühlen. Aber solange Menschen einander nicht wie Geschwister behandeln, bleibt Christen die Welt fremd.

BURKHARD WEITZ

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Martins gute Tat



Martin lebte vor über 1600 Jahren im heutigen Frankreich. Er war ein römischer Soldat. Eines kalten Abends ritt er nach Hause. Am Stadttor kauerte ein Bettler. Martin hatte Mitleid. Er zerteilte seinen Umhang und legte dem frierenden Mann den warmen Stoff um. Dann ritt er in die Stadt hinein. Nachts, als er schlief, träumte er von Jesus. Der sagte: „Der Bettler war ich – du hast an mir Gutes getan!“ Als Martin wieder erwachte, war alles anders: Er wollte nicht mehr Soldat sein, sondern dem Glauben Jesu folgen. Er wurde Mönch in einem Kloster.



„Na, Hans, wie findest du das Wetter heute?“ – „Wie immer, ist doch ganz einfach. Ich mache die Tür auf und da ist es!“

Schwimm-Lichter

Fülle eine große Glasschale mit Wasser. Nimm ein paar Teelichter aus der Aluschale und lege sie auf das Wasser. Zünde sie vorsichtig an.



Es ist Martinstag! Setze die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zusammen und du erfährst, was wir von St. Martin lernen.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Rätselaufklärung: Tellen





Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im November 2019		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Freitag, 01.11.	Rieser Bußtag - "Allerheiligen"	09:30 Uhr mit Abendmahl	—	15:00 Uhr Totengedenken am Friedhof	—
Sonntag, 03.11.	20. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	—	10:00 Uhr	—
Sonntag, 10.11.	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	—	—	09:30 Uhr Konfirmandenvorstellungsgottesdienst	10:00 Uhr
Sonntag, 17.11.	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres "Volkstrauertag"	09:00 Uhr	10:00 Uhr	—	10:00 Uhr
Mittwoch, 20.11.	Buß- und Betttag	19:00 Uhr Kooperationsgottesdienst mit Abendmahl in Nähermemmingen			
Sonntag, 24.11.	Toten- bzw. Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
im Dezember 2019		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Sonntag, 01.12.	1. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 08.12.	2. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 15.12.	3. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 22.12.	4. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr Generalprobe Krippenspiel
Dienstag, 24.12.	Heiliger Abend	17:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel 19:00 Uhr Christvesper		16:15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel	
Mittwoch, 25.12.	1. Weihnachtsfeiertag	09:00 Uhr	—	10:00 Uhr	—
Donnerstag, 26.12.	2. Weihnachtsfeiertag	09:30 Uhr	—	—	—
Sonntag, 29.12.	1. Sonntag nach dem Christfest *	—	—	09:30 Uhr	—
Dienstag, 31.12.	Altjahresabend	18:30 Uhr	—	17:00 Uhr mit Abendmahl	—
im Januar 2020		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Mittwoch, 01.01.	Neujahrstag **	17:30 Uhr	—	—	—
Sonntag, 05.01.	2. Sonntag nach dem Christfest ***	—	—	—	—
Montag, 06.01.	Epiphania	09:30 Uhr Kooperations-Gottesdienst in Baldingen			
Sonntag, 12.01.	1. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	—
Samstag (!), 18.01. ****		—	—	19:00 Uhr Liedergottesdienst mit "VielSaitig"	—
Sonntag, 26.01.	3. Sonntag nach Epiphania ****	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr

* „Traditionell“ mit der Wallersteiner Saitenmusik und einer neuen Gedichtpredigt.

** Diesen Gottesdienst bieten Pfarrerin Burger und Pfarrer Haimböck auch um 19.00 Uhr in der Nähermemminger Marienkirche an.

*** Nach dem weihnachtlichen „Gottesdienstmarathon“ bleibt am 05.01. die Kirche bei uns (wie in den Kooperationsgemeinden) kalt.

**** Die Gitarrengruppe „VielSaitig“ (unter der Leitung von Elke Prügel) wird diesen besonderen Gottesdienst am Samstagabend mit ihren Liedern gestalten und bereichern. Sicher hörenswert! Am Sonntag entfallen dafür die Gottesdienste am Morgen. (Siehe dazu auch die Anzeige auf der Seite 16.)

Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim

am Montag, 04.11.2019, 09.12.2019 und 13.01.2020 um 15:30 Uhr sowie am Heiligen Abend um 14:00 Uhr im „Treffpunkt“.

Am Freitag, 08.11.2019 findet um 18:30 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst statt, in dem der verstorbenen Heimbewohner dieses Kirchenjahres gedacht wird.



Ökumenische Taizé-Gebete am Sonntag, 17.11.2019 in der Maria-Ward-Kapelle (Realschule) Wallerstein und am Sonntag, 19.01.2020 in der Versöhnungskirche, jeweils um 19:00 Uhr.



Ökumenischer Minigottesdienst am Dienstag, 03.12.2019 um 15:00 Uhr in der Kindertagesstätte Wallerstein.

VERANSTALTUNGSHINWEISE



Seniorenkreis

Dienstag, 19.11.2019 um 14:00 Uhr im Sportheim in Wallerstein (zusammen mit dem katholischen Seniorenkreis 60+): „Sauschlachten“ mit Kreisheimatpfleger Herbert Dettweiler (aus Lehmingen).

Dienstag, 10.12.2019 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: Besinnlicher Adventsnachmittag mit Geschichten und Liedern.

Dienstag, 14.01.2020 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Die Notfallbox“ (empfohlen vom Roten Kreuz), vorgestellt von Inge Breuer (aus Essingen).



Posaunenchor

Probe dienstags um 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen (außer in den Weihnachtsferien).



Kirchenchor

Probe donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen (außer in den Weihnachtsferien).

Die gemeinsame Chorfeier wird nach Absprache terminlich noch festgelegt.



Evangel. Landjugend

Wir treffen uns nach Absprache im Landjugendheim Ehringen.



Ökumenischer Bibelabend

mit Dekan Eichler und Pfarrer Haimböck voraussichtlich am Mittwoch, 29.01.2020 um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein.



Termine für die **Altpapiersammlung** im neuen Jahr liegen noch nicht vor.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

Einladung zu unserem Seniorenkreis

Nachdem der Seniorenkreis am 01.10.2019 mit den Referenten Herrn Pfarrer Adler und seiner Frau Brigitte einen interessanten Nachmittag verbringen konnte mit dem Titel: „*Sehet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen - Heimische Wildpflanzen*“, gab es einen großen Wehmutstropfen.

Es waren leider nur wenige Besucher gekommen. Das war einerseits beschämend gegenüber unseren Referenten. Andererseits ergab sich daraus auch ein Problem mit der eingekauften Kuchenmenge. Erfreulicherweise waren einige Gäste bereit, Kuchen gegen eine freiwillige Einlage in die Kaffeekasse mit nach Hause zu nehmen.

Unser Team möchte darauf aufmerksam machen, dass **alle Gemeindeglieder zu uns kommen können**, auch wenn wir uns „Seniorenkreis“ nennen. Überlegen Sie sich bitte, ob Sie - **ja, genau Sie als Leser/in dieses Artikels** - nicht auch mal bei uns reinschauen möchten. Sie finden unser Programm im Gemeindebrief der Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein, auf unserer Homepage sowie im 14-tägig erscheinenden Mitteilungsblatt der Marktgemeinde Wallerstein.

Elisabeth Schneider mit Team



Herzliche Einladung!

**GITARRENGRUPPE
Vielsaitig**

**MUSIKALISCHER GOTTESDIENST
SAMSTAG, 18. JANUAR 2020,
19.00 UHR**

**EVANG. VERSÖHNUNGSKIRCHE
IN WALLERSTEIN**



Eintritt frei!



Getauft wurden



Kirchlich getraut wurden



Kirchlich bestattet wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!

BROT statt Böller

Entwicklungspolitischer Arbeitskreis „Alternativen Miteinander Entwickeln“
Aktion 2019/2020

Unterstützen Sie die Aktion „Brot statt Böller“ der Evangelischen Landjugend! Mit dem Erlös leisten unsere Partnerorganisationen in Brasilien erfolgreich Hilfe zur Selbsthilfe und Sie fördern die Partnerschaftsarbeit der ELJ:

Hoffnung für Kleinbauern - Agrarberatung CAPA

Das Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA) im Bundesstaat Paraná berät Kleinbauern in ökologischer Landwirtschaft und hilft, sich mit wenigen Hektar Land eine Lebensgrundlage zu schaffen. CAPA gehört zur Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien.



- Für 50 € können zehn Familien mit Saatgut für Mais oder Bohnen versorgt werden.
- Für 100 € können 25 Obstbäume gepflanzt werden.

Menschlichkeit im Elendsviertel - Creche CANTINHO AMIGO

Die Kindertagesstätte liegt in einem Armenviertel des Ballungsraums von Belo Horizonte. Sie schafft im Umfeld von Armut und sozialen Spannungen ein Stück Normalität für 40 Kinder. Die Einrichtung legt Wert auf Bildung und gesunde Ernährung. Träger ist eine evangelische diakonische Einrichtung.



- 100 € finanzieren für einen Monat die Gesamtkosten eines Platzes in der Tagesstätte
- 25 € finanzieren dort für einen Monat das Essen und Trinken für ein Kind

Partnerschaft zwischen Bayern und Brasilien - Entwicklungspolitischer Arbeitskreis AME

2018 besuchte eine neun-köpfige Delegation der ELJ die Partnerorganisationen und konnte sich vom Wert dieser Arbeit überzeugen. Gerne kommen die Teilnehmer dieser Reise in Ihre Gemeinde und berichten mit eindrucksvollen Bildern von ihren Erfahrungen.

Spendenkonto Sparkasse Mittelfranken Süd
IBAN: DE10 7645 0000 0220 5855 33
BIC: BYLADEM1SR5
Betreff: „Projektarbeit Brasilien“ oder Name eines der beiden Projekte

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Evangelische Landjugend, Entwicklungspolitischer Arbeitskreis
Hallgasse 6, 86720 Nördlingen, Tel. 09081-88424, friedel.roettger@elj.de





Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr!

Neue Schulreferentin im Dekanatsbezirk Nördlingen



Seit dem 1. September 2019 ist die Religionspädagogin **Sabine Laur** neue Schulreferentin im Dekanatsbezirk Nördlingen. Sie übernimmt dieses Amt von Pfarrer Klaus Haimböck, der zum stellvertretenden Dekan berufen wurde. Frau Sabine Laur ist seit Jahren Religionslehrerin, sie bringt große praktische Erfahrungen mit und wird dieses Amt hervorragend ausfüllen. Zu ihren Aufgaben gehört die Einsatzplanung für die evang. Religionslehrkräfte im Dekanat, die Pflege der Kontakte zu den Schulleitungen, dem Schulamt der Regierung von Schwaben und zum Schulreferat der Landeskirche. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr und bin dankbar, dass sie bereit war diese Aufgabe zu übernehmen, und wünsche ihr hierfür Gottes reichen Segen.

Pfarrer Klaus Haimböck danke ich für viele Jahre, in denen er mit Liebe und großer Zuverlässigkeit diese Aufgabe wahrgenommen hat.

Gerhard Wolfermann, Dekan

Neuer stellvertretender Dekan



Nachdem seit Herbst 2018 die Stelle des stellv. Dekans im Dekanatsbezirk durch den Weggang von Pfarrer Jochen Maier vakant war, wurde auf Vorschlag des Dekans Pfarrer Klaus Haimböck mit Zustimmung des Pfarrkapitels durch den Dekanatsausschuss zum stellvertretenden Dekan gewählt. Dass er diese Aufgabe übernehmen konnte, wurde möglich, weil er das Amt des Schulreferenten an Frau Sabine Laur, Religionspädagogin, übergeben konnte, die aufgrund ihrer langjährigen Unterrichtserfahrung die Idealbesetzung für dieses Amt darstellt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem neuen Stellvertreter, der ja sowohl für mich als auch die Gemeinden im Ries ein vertrauter und bewährter Vertreter der evangelischen Kirche ist. Für sein neues Amt wünsche ich ihm Gottes Segen.

Gerhard Wolfermann, Dekan

STELLVERTRETER

VIZE

ADJUDANT

ERSATZ



SUBSTITUT



Vom Restaurant „Schlössle“ ins „Wirtshaus im Spessart“ (in der Alten Bastei) führte der diesjährige „Ausflug“ des Kirchenchors am 21.07. Uns hat´s gemundet!



Schaun das Schaf - schau´n unsere „Schäfchen“ sich gerne an - im Rahmen der Kigo-Filmnacht am 26.07. im Wallersteiner Gemeindehaus. Zur Stärkung gab´s dazu noch Pizza. Was will man mäh...



Gott liebt mich! ... dich! ... alle Kinder dieser Welt! Für mehr Toleranz auf der Welt warb unsere Kinderkirche im Familiengottesdienst zum Gemeindefest am 28.07. - vorbildlich!



Gut besucht!



Frisch gezapft!



Nicht Henssler sondern Krefß!



Cocktails, mit oder ohne Alkohol?



... aber bitte mit Sahne



Die Mixer/innen aus der Cocktail-Bar!



Als dann der Regen kam....



Drucker und Layouter!



Nach der Arbeit...

Die gute Fest-Stimmung konnte selbst der Regen nicht trüben. Freuen konnte sich auch die Ehringer Landjugend über eine Spende von 200.- € vom Ehringer Dorfverein, die der Vorsitzende, Günter Bretzger, überreichte. Herzlichen Dank - auch an unsere Kirchenvorsteher/innen und ihre Angehörigen sowie an alle fleißigen Mithelfer/innen, die zum erneuten Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Schön, dass uns auch wieder so viele mit Kuchen- und anderen Spenden unterstützt haben!



Tschüs! Bis zum nächsten Jahr.



Spendenübergabe



sagt

danke schön!



Die Münchner Arroganz-Arena (*ich habe den Namen „verfremdet“, weil ich ja keine Reklame für Versicherungen machen will*) war am 31.07. (wieder) Ziel unserer „ökumenischen Fußballfahrt“ mit Mitgliedern der Polizeiinspektion Nördlingen. Am Finaltag des Audi-Cup-Turniers waren wir beim packenden 5:3-Sieg von Real Madrid gegen Fenerbahçe Istanbul und der „dramatischen“ Endspielniederlage des FC Bayern München gegen Tottenham Hotspur (8:7 nach Elfmeterschießen) live dabei. Während die Bayern anfangs nur mit einer B- (oder gar C-)Elf antraten, spielten die Spitzenteams in Bestbesetzung. Damit konnten wir auch Stars wie Harry Kane, (den „Weltfußballer 2018“) Luka Modrić, Marcelo, Toni Kroos oder Max Kruse (aber zuletzt auch neben Manuel Neuer auch Thomas Müller und Robert Lewandowski) bewundern. Zudem unterstützten wir mit dem Erlös unserer Eintrittskarten die Hilfsorganisation „Stars4Kids“, die sich in zahlreichen landesweiten Projekten für Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten und für Notleidende in den Hungerregionen dieser Erde einsetzt. Ein gutes Werk mit fußballerischem Happy End☺.



Gemütliches Beisammensein: unser Seniorenkreis-Team im Gasthaus „Hungaria“ in Ehringen am 07.08. Wer unseren Senioren monatlich so viel „Schmackhaftes“ serviert, darf es sich selber gerne schmecken lassen!



Nachmittag
älterer
Gemeindeglieder



Unterwegs mit den Nördlinger Reformatoren Georg Karg und Kaspar Cantz beim historischen Umzug am 08.09, auf dem wir auch Nähermemminger Edelleute trafen. Danach maß der amtierende Regionalbischof von Schwaben, Axel Piper, unsere Kreuze. Ob er mich „einfachen Mönch“ einer „Amtsanmaßung“ bezichtigt?



Historische Hochzeit (und keineswegs nur ein „Event“) beim Nördlinger Stadtmauerfest am 07.09.





Der erste Schultag - ein besonderer und aufregender Tag. Die meisten Kinder haben lange darauf gewartet. Ähnlich gespannt sind oft auch die Eltern, die sich fragen, wie ihr Kind und sie selbst die bevorstehende Zeit meistern werden. Im

Einschulungsgottesdienst am 10.09. wünschten wir den Kindern und ihre Angehörigen alles Gute für den weiteren (neuen) Weg - im Vertrauen darauf, dass sie ihn nicht alleine gehen müssen, dank lieber Mitmenschen, Familienmitgliedern, Freunden, Lehrkräften, aber auch dem, der uns zusagt: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch...“ (Jesaja 41,10). Nach dem Gottesdienst konnten die Kinder noch von Dekan Eichler und Pfarrer Haimböck einen persönlichen Segenswunsch empfangen.



David oder Goliath? Wann wir im Leben die Rolle des vermeintlich Starken oder Schwachen einnehmen und was wir von David, dem späteren König, lernen könn(t)en, davon handelte der Schulanfangsgottesdienst der Mittelschule in der Versöhnungskirche am 11.09., den der Religionslehrer Engelbert Jall wieder sehr anschaulich vorbereitet hatte.

Gottesdienst zum Schulbeginn

Mitfahrbänke

Klimafreundlich, sozial und für ein besseres Miteinander. Unter dem Motto
“**Bitte nimm mich mit**”

stehen die 6 Mitfahrbänke, die vsl. ab Mitte November in Birkhausen, Ehringen, Munzingen und Wallerstein aufgestellt werden. Und ganz neu: auch eine Bank in **Nördlingen** am Baldinger Tor - als **Rückfahrbank**.

Das System lebt vom Mitmachen -

“**ICH nehm DICH mit!**”

Banküberfall auf dem Herbstmarkt am 15.09. Dafür wurde extra eine Musterbank von der Diakonie Neuendettelsau (Himmelkron) nach Wallerstein und wieder zurück transportiert.





THAI ZE - zu Vie(r)t na(h)m
man Wan-Tan zum Ham-ham.
Unser Taizé-Team lässt es sich im
Bistro „Saigon“ in Wallerstein am
30.07. schmecken. Bon appetit!



Gerechtigkeit - recht bedacht beim ökumeni-
schen Taizé-Gebet am 15.09. in der Maria-Hilf-
Kapelle. Dankenswerterweise wurde das Team
wieder von Jugendlichen - Luisa Feldmeier, Cora
Hopf, David Krieger, Janina Rauh, Selina Schneider
und Luisa Wizinger - verstärkt.

**Zum Thema „Gerechtigkeit“, aus: evange-
lisch.de:**

‘Sich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen, for-
dert die Bibel, nein besser: gehört der Bibel nach zum
selbstverständlichen menschlichen Handeln. Kon-
kret beinhaltet das schon zu biblischen Zeiten Forde-
rungen, die noch heute von Religionen und

Hilfsorganisationen gestellt werden: Armut zu bekämpfen, Notleidenden zu helfen, gegen Willkürherrscher aufzustehen und für die Wahrung der Menschenwürde einzutreten. Eine Gemeinschaft, die sich gerecht verhält, kommt Gott näher: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk“ (Sprüche 14,34a). Der Einsatz für irdische Gerechtigkeit ist wichtiger als ein folgenloses frommes Leben zu führen: „Recht und Gerechtigkeit tun ist dem Herrn lieber als Opfer“ (Sprüche 21,3). Die Propheten klagen dies immer wieder ein. „Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Bedrückten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an“, mahnt Jeremia (Jer. 22,3) ... Die Gläubigen (die für Gerechtigkeit eintreten) finden in der Bergpredigt Jesu Stärkung, in der Jesus Mut macht: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden“ (Matthäus 5,6).’



Vergiss nicht zu danken... - Wofür wir allen Grund haben, dankbar zu sein, bedachten wir in den Familiengottesdiensten zum Erntedankfest am 06.10.

Herzlich danken wir auch unserer Kinderkirche und dem Posaunenchor für ihren großen Einsatz, Frau Keßler und Herrn Schwab für die liebevolle Dekoration unserer Kirchen (ein wahrer Augenschmaus!) sowie für jede Erntegabe, die den Heilpädagogischen Wohngruppen Donau-Ries der Rummelsberger Diakonie zugute kam.

ERNTE
DANK



Vom Korn zum Brot - unter dieser Überschrift feierte die Wallersteiner Kindertagesstätte mit den Bewohnern des hiesigen Pflegeheims am 07.10. einen Erntedankgottesdienst. Mit Liedern, Gedichten, einer Klanggeschichte, einem Fingerspiel und eigenen Fürbitten konnten die Kinder auch viel Freude „ernten“. Am Ende der Feier erhielten die Älteren vom Kindergarten frisches Brot und die Kinder vom Heim knusprige Brezeln. Ein wahrlich „nahrhaftes“ (und nachhaltiges) Treffen der Generationen.



Am 13.10. wurde in der Versöhnungskirche ein besonderer Kooperationsgottesdienst gefeiert. Zum Thema „Musik verbindet“ wollten Pfarrerin Burger und Pfarrer Haimböck, Jugendliche (Amelie Herrle und Elena Jung) sowie die Pfarrer- und Lehrerband „Gut drauf“ Lust zum Singen und Musizieren machen. Folgerichtig gab die Band anschließend ein Konzert mit geistlichen und „weltlichen“ Liedern zum Besten. Die Einlagen spenden die Musiker - Dekan Armin Diener (Oettingen), die Pfarrer Thomasz Swat (Hainsfarth), Uli Tauber (Oettingen) und Klaus Haimböck (Wallerstein), Schulleiter Günther Schmalisch (Oettingen) und der ausgebildete Religionslehrer Mike Jiboc (Ursheim) - dem Wallersteiner Pflegeheim. Unter anderem sollen damit noch mobilen Bewohnern ein paar Freuden auf Ausflügen bereitet werden.



*kirchlich!
rockig!
einfach super!!*



Schade, dass wir hier keinen Ton von der tollen Musik wiedergeben können!



Das Publikum war begeistert.



*Ihr wart alle
EXTRA-Klasse!!*

Bitte wiederholen!

Impressum:

Nr. 127 (November 2019 - Januar 2020) * **Auflage:** 615 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehingen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehingen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein Tel. 09081/7154, Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de, klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter, Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bilder: Titelbild: „Ellwangen-Brunnen am Fuchseck“ von Erich Reuter, Schlussbild: von Ursula Roth, sonstige Bilder: Klaus Haimböck, Christoph Burger, Christa Schneider, Christine Reuter, Erich Reuter, Sascha Hahn

Grafiken und Textseiten: aus '<https://gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/>'

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE, IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25



Das neue Jahr
kommt,
ob man es will oder nicht
und bringt uns hoffentlich viel Licht
viel Wärme, Treue, Hilfe, Frieden,
dass wir unsere Mitmenschen
mehr lieben,
sie nicht verachten,
sondern achten!